



Pressemitteilung des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt –
Landesmuseum für Vorgeschichte 19.2.2015

Eröffnung des neuen Raums der Dauerausstellung »Die Erfindung der Germanen« zur frühen römischen Kaiserzeit

Am heutigen Abend erfolgt die feierliche Eröffnung eines neuen Abschnitts der Dauerausstellung zur frühen römischen Kaiserzeit durch den Kultusminister des Landes Sachsen-Anhalt, Stephan Dorgerloh. Damit wird ein weiterer Schritt in der sukzessiven Neugestaltung der Ausstellung vollzogen. In dem neuen Raum »Die Erfindung der Germanen« werden nun die ersten beiden nachchristlichen Jahrhunderte thematisiert – eine Zeit, die vom Aufeinandertreffen des römischen Weltreichs mit den Stämmen im freien Germanien geprägt war.

Erst um die Zeitenwende, mit steigendem Expansionsbestreben des römischen Reiches, treten die Germanen ins Licht der Geschichte. »Die Erfindung der Germanen« spielt auf die Fremdbezeichnung durch römische Geschichtsschreiber an – denn die heterogene Bevölkerung östlich der Rheingrenze, die aus zahlreichen Stämmen und Unterstämmen bestand, verfügte weder über eine eigene Schriftsprache noch kannte sie selbst einen derartigen Überbegriff oder verstand sich als ethnische Einheit.

Ein Ziel der Politik des ersten römischen Kaisers Augustus (reg. 27 v. Chr.–14 n. Chr.) war es, das römische Reich bis an die Elbe auszudehnen; dieses Vorhaben wurde jedoch durch die Niederlage dreier römischer Legionen in der Varusschlacht 9 n. Chr. aufgegeben. In der Folgezeit entwickelten sich jedoch vielgestaltige Kontakte zwischen Römern und Germanen, die von einzelnen kriegerischen Auseinandersetzungen, friedlichen Handelsbeziehungen bis zu Bündnispartnerschaften reichten.

Um den Besuchern das Spannungsverhältnis zwischen der römischen und der germanischen Welt vor Augen zu führen, wurde der Ausstellungsraum als ein römisches Studierzimmer inszeniert. Der Betrachter soll sich so aus dem fremden, römischen Blickwinkel den germanischen Hinterlassenschaften nähern. In einem aufwändigen Verfahren wurde der Raum nach dem Vorbild pompejanischer Wandmalereien ausgestaltet. Dafür wurde die

speziell auf Wandmalerei spezialisierte Firma Bruno Fromm aus Parsberg beauftragt, die sich gemeinsam mit einer Gruppe von Künstlern und Restauratoren der anspruchsvollen Aufgabe stellte, den Eindruck einer erst kürzlich entdeckten römischen Villa zu erwecken. Weitere Besonderheiten der Gestaltung sind eigens für die Ausstellung angefertigte Bronzegüsse, darunter Schubladenknäufe in Form von Germanenköpfen – als Vorlage diente der Kessel aus dem Königsgrab von Mušov in Mähren. Weiterhin ist der Abguss einer Originalbüste des Drusus (38–9 v. Chr.), der auf einer Expedition in die innergermanischen Gebiete tödlich verunglückte, ausgestellt. Der Überlieferung zufolge hatte eine Riesin ihm an der Saale seinen baldigen Tod prophezeit.

Auf einer Präsentationsfläche von etwa 160 m² werden mehr als 260 ausgewählte und aussagefähige Fundkomplexe präsentiert, die das Spannungsfeld zwischen beiden Welten illustrieren. So können um die Zeitenwende geprägte Münzen, die meist als Einzelfunde auf uns gekommen sind, als Niederschlag von Vorstößen römischer Truppen unter den Heerführern Tiberius und Drusus, den Stiefsöhnen des Augustus, bis an Elbe und Saale gewertet werden. Eine wichtige Quelle zur Rekonstruktion der Lebensumstände in der *Germania libera* stellen zweifelsohne Gräber dar. In den ersten beiden Jahrhunderten wurde bei den Elbgermanen mit wenigen Ausnahmen die Brandbestattungssitte geübt, wobei die Beigaben häufig mitverbrannt und durch das Scheiterhaufenfeuer in Mitleidenschaft gezogen wurden. Die Grabinventare vermitteln den Eindruck einer stark stratifizierten, kriegerisch geprägten Gesellschaft, die auf einem Gefolgschaftswesen aufgebaut war. Für die in Mitteldeutschland ansässigen Germanen ist erstmals im Jahr 3 v. Chr. der Stammesname Hermunduren überliefert. Die ethnische Zusammengehörigkeit drückten die Angehörigen etwa durch einheitliche Grabgefäße aus.

Typisch männliche Inventare bilden Waffen wie Schwerter, Schilde, Lanzen und Speere, etwa aus den Gräberfeldern von Schkopau, Quetzdölsdorf und Bornitz. Geschlechtsspezifische Beigaben von Frauen bestanden vor allem in Schmuckobjekten wie Ketten, Anhängern oder Nadeln. Gefäße aus Bronze oder Keramik, Fibeln (Gewandspangen), Käämme und Werkzeuge/Geräte fanden sich in Bestattungen beiderlei Geschlechts.

Die Oberschicht setzte sich von der übrigen Bevölkerung vor allem durch Importgegenstände aus dem römischen Reich ab. Zu den begehrten Luxusgütern aus dem Imperium gehörten vor allem Bronze-, Keramik- und Glasgefäße, wie die Rippenschale aus Weisfels, aber auch Schmuckgegenstände. Römische Bronzekessel, Siebe und Kasserollen sprechen auch für die Übernahme römischer Sitten durch die Spitze der germanischen Gesellschaft und fürenge Handelsbeziehungen über die Reichsgrenzen hinweg.

Kernexponate des neuen Abschnitts der Dauerausstellung sind die Funde aus dem Urnengrab einer hochadeligen Frau, das mit weiteren 600 Bestattungen im Tagebau Profen entdeckt und in der Restaurierungswerkstatt des Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologie untersucht wurde. Die sterblichen Überreste der um die Mitte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts im Alter von 30 bis 40 Jahren verstorbenen Frau waren zusammen mit prunkvollen Beigaben aus Gold und Silber in einem römischen Bronzekessel Trachtbestandteile weisen auf eine fremde Herkunft der Frau aus dem Gebiet der Westkarpaten hin, etwa 450 km von ihrem Bestattungsort entfernt. Die Menge und Qualität des Inventars lässt in der Bestatteten eine Angehörige des quadischen Königshauses vermuten. Möglicherweise kam sie im Zuge einer Heiratsallianz nach Mitteldeutschland – vermutlich um ein für diese Zeit belegtes Bündnis zwischen den Stämmen der Hermunduren und Quaden zu festigen. Dieser Abschnitt der Ausstellung endet mit der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert und gewährt einen Ausblick auf die Folgeentwicklung.

Fotos zur Presseinformation vom 19.2.2015



01
Der neue Raum der Dauerausstellung wurde als römisches Studierzimmer inszeniert.
Foto: G. Preuß/R. Ulbrich
© LDA Sachsen-Anhalt



02
Detail des neuen Ausstellungsraums.
Foto: G. Preuß/R. Ulbrich
© LDA Sachsen-Anhalt



03
Kernstück des neuen Abschnitts:
Das Frauengrab von Profen.
Foto: G. Preuß/R. Ulbrich
© LDA Sachsen-Anhalt



04
Beigaben aus dem Grab eines germanischen Gefolgschaftsführers aus Schkopau.
Foto: G. Preuß/R. Ulbrich
© LDA Sachsen-Anhalt



05
Detail einer Goldkette aus dem germanischen Frauengrab von Profen.
Foto: J. Lipták
© LDA Sachsen-Anhalt



06
Bronzekessel aus Quezdölsdorf.
Foto: J. Lipták
© LDA Sachsen-Anhalt



07
Römisches Achatgefäß.
Foto: J. Lipták
© LDA Sachsen-Anhalt



08
Gläserne Rippenschale aus Weißenfels.
Foto: J. Lipták
© LDA Sachsen-Anhalt

Kontakt:

Dr. Alfred Reichenberger, LDA
Tel. 0345 / 52 47 -312,
areichenberger@lda.mk.sachsen-anhalt.de

Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Sachsen-Anhalt –
Landesmuseum für Vorgeschichte
Richard-Wagner-Str. 9
06114 Halle (Saale)

www.lda-lsa.de

Bildrechte der Presse-CD

Die Bildrechte an den Aufnahmen werden ausschließlich und einmalig für eine Publikation im Zusammenhang mit der Pressekonferenz erteilt. Jegliche Wiederverwendung oder Neuauflage ist vorab schriftlich zu beantragen. Eine anderweitige Verwendung ist nicht gestattet. Die Bildrechte liegen beim Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt. Wir bitten um präzise Quellenangabe und ein kostenloses Belegexemplar der Veröffentlichung.

Permission to reproduce the images is hereby granted for the use singularly and once only for publication in connection with the press conference. Any further use or reprint must be applied for beforehand. No other use permitted. The copyright lies with the Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt (State Office for Heritage Management and Archaeology Saxony-Anhalt). Credit must be given to the Landesamt and the photographer. Please forward one reference copy free.

